Unzufriedene Zürcher Jugendliche demonstrieren im Adamskostüm für ein autonomes Jugendzentrum

Autor(en): **Moser, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 26

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zürcher Kultur ist ...

Wenn es kracht! Das soll ja wieder zu und her gegangen sein, in diesem Zürich! Und alles wegen *der Kultur!* Der richtigen und der alternativen. Aber was geht mich das alles heute in meiner Tessiner Klause noch an? Sollen die doch ihre Kulturtäter haben, die sie verdienen, dort in Zürich. Die einen, die Steuergelder irgendwelchen Kulturstars (Kultursängern, Kulturgeigern, Kulturdirigenten, Kulturimpresarios undkultursoweiter) in die Taschen stopfen, damit die guten (ich meine: besseren) Zürcher ihr schönes Kulturgefühl weiterhin haben dürfen, das schöne Gefühl «Dabeigewesenzusein». Soll man den andern rote, grüne, gelbe, violette Fabriken hinstellen, auf dass alternative Kultur geschehe. (Mit Kulturrocksängern, Kulturrockleadgitarristen, Kulturrockimpresarios ...) Mir auch recht; denn diesen Kulturglauben möchte ich auch haben, eben, dass es genügt, Geld und Raum bereitzustellen, und schon passiert's, schon wird Kultur geschaffen ...

Nein, was soll ich mich da zwischen den Tessiner Reben auch noch aufregen? Bitte, ich nehme keinen einzigen Randalierer in Schutz! Trotz allem Verständnis, ich meine: Obwohl ich vieles halbwegs verstehe, sehe ich nicht ein, was entwendete Kassettenrecorder oder eine ebenfalls aus einem zertrümmerten Schaufenster heraus geklaute Basstrompete mit Kultur oder auch nur Gesellschaftskritik zu tun haben können.

Dass die über die für die offizielle Zürcher Kultur so leicht und freihändig ausgegebenen Millionen aufgebrachten Jungen wenig oder gar kein Vertrauen mehr in «ihre» Politiker haben, das, also das kann ich verstehen. Da nützen alle lieben und glättenden Alibiübungen des lieben Sigi und der lieben Liebi wohl nicht mehr viel. Und wenn irgendwo von der enttäuschten **68**er Zürcher Jugend geschrieben wurde, dann möchte ich an die – also enttäuscht ist überhaupt kein Wort mehr – **51**er Zürcher Jugend erinnern.

Und das betrifft, trifft mich heute noch hier im Tessin! 1951 war ich eben in die erste Klasse des Zürcher Gymnasiums eingetreten. Wir hatten einen ganz jungen Deutsch- und Klassenlehrer, der auch eben erst an die Schule gekommen war. Und er brachte eines Tages statt der Aufsatzhefte Foulards in die Klasse, die von Kunstgewerbeschülern bedruckt worden waren. Die sollten wir am kommenden grossen Jugendfest verkaufen, und uns ja einsetzen, gehe es doch darum, Geld für ein *Zürcher Jugendhaus* zusammenzutragen. Und wir setzten uns ein! 191 987.46 (einhunderteinundneunzigtausendneunhundertsiebenundachtzig Franken sechsundvierzig) brachte die Zürcher Jugend zusammen. 1951 schon – für *ihr* Jugendhaus! Das war vor bald dreissig Jahren eine schöne Summe. Und heute? Also jener junge Deutschlehrer ist unterdessen ein bestandener Rektor geworden. Ich stecke nicht nur im Tessin, sondern, wie es sich gehört, auch schon in der Midlife crisis. Und das Zürcher Jugendhaus ...?

Giovanni

Unzufriedene Zürcher Jugendliche demonstrierten im Adamskostüm für ein autonomes Jugendzentrum.

«Ob der Huber den Vorstand unseres Altersheims mit dieser Methode zwingen kann, uns einen neuen Farbfernseher zu schenken ...?»

Hotel Brenscino
Brissago Tel. 093/65 14 21
Ihr Ferienparadies:
Park, Liegewiese,
Terrasse über dem See,
Sauna, Fitness, Kegelbahn.